

Leitlinien auf gutem, aber stürmischem Kurs

Hausärztliche Leitlinien sind ein wichtiges Aushängeschild der DEGAM. Hier nimmt die einzige wissenschaftliche Fachgesellschaft für Allgemeinmedizin in Deutschland eine Vorreiterrolle bei der Verbreitung und Implementierung evidenzbasierter Medizin in Hausarztpraxen ein. Durch hausärztliche Leitlinien trägt die DEGAM dazu bei, die Lücke zwischen Routineversorgung und wissenschaftlichen Forschungsergebnissen zu schließen. Auf Praxisebene zielen DEGAM-Leitlinien auf die Verbesserung der Qualität der medizinischen Versorgung. Sie definieren das Notwendige und Sinnvolle und wollen damit unangemessene Unter-, Fehl- oder Überversorgung verhindern und unbegründete Varianz der Versorgungsqualität reduzieren. Auf Patientenebene bietet die DEGAM Unterstützung durch hilfreiche Broschüren und Ratgeber. Für gesundheitspolitische Entscheidungsträger und Institutionen (z. B. gesetzliche Krankenkassen) sind DEGAM-Leitlinien interessant, weil sie Ansätze für einen effektiven Gebrauch von Ressourcen beinhalten und damit die Kosteneffektivität verbessern. In Streit- oder Schlichtungsfällen dienen sie als Referenz. Unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft der wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) kooperiert die DEGAM sowohl bei der Erstellung eigener als auch anderer, interdisziplinärer S3-Leitlinien mit einer Vielzahl von Fachgesellschaften. Leitlinien sind somit eine wichtige Plattform für Kommunikation und Interaktion zwischen DEGAM, Hausärzten, AWMF, anderen Fachgesellschaften und Institutionen.

Im Laufe der vergangenen zehn Jahre konnte die DEGAM ein beachtliches Set von Leitlinien entwickeln, allein drei neue DEGAM-Leitlinien wurden im Jahr 2008 veröffentlicht. Elf weitere DEGAM-Leitlinien sind derzeit in der Entwicklung. Zudem ist die DEGAM an zahlreichen S3-Leitlinien anderer Fachgesellschaften sowie an Nationalen Versorgungsleitlinien beteiligt. Innerhalb der AWMF ist die DEGAM im Hinblick auf Leitlinienentwicklung führend – nicht zuletzt, weil sie

- 1) als einzige Fachgesellschaft Praxistests durchführt,
- 2) vorwiegend auf Symptome (anstatt ICD 10-Diagnosen) fokussiert,
- 3) einem differenzierten und neuerlich reformierten 10-Stufenplan folgt und
- 4) schließlich die größte Arztgruppe der ambulanten Versorgung vertritt.

Gerade der Praxistest von DEGAM-Leitlinien ist ein methodisches Alleinstellungsmerkmal, das – über die Landesgrenzen hinaus – Maßstäbe setzt. Solche Praxistests sind kein bloßes Abnicken von Leitlinienentwürfen. Vielmehr handelt es sich dabei um vollwertige evaluative Versorgungsstudien, die wertvolle Informationen zur Praxistauglichkeit von Leitlinien liefern.



In diesem Heft stellt eine Heidelberger Arbeitsgruppe ihren Praxistest der DEGAM-Leitlinie Nackenschmerzen vor: hier kamen Focusgruppen von Qualitätszirkelteilnehmern zum Einsatz, also ein qualitatives Verfahren.

Wenngleich einzelne Autorengruppen durch vierstellige Förderbeträge in ihrer Arbeit unterstützt werden konnten, basiert die DEGAM-Leitlinienentwicklung im Wesentlichen auf ehrenamtlichem Engagement. Der Umstand, dass DEGAM-Leitlinien vorwiegend in der Freizeit bzw. als *Add-on* zu einer Vollzeittätigkeit in Forschung/Lehre und/oder Praxis erstellt werden, kontrastiert in auffälliger Weise mit den hohen methodischen Anforderungen, dem Zeitaufwand der iterativen Feedbackschleifen im Rahmen des Zehnstuftenplanes und den wachsenden methodischen Anforderungen. Viele Autoren müssen, um den internen Feedbackprozess zu durchlaufen und im interdisziplinären Konsensusprozess zu bestehen, an die Grenzen ihrer Belastbarkeit, ihrer zeitlichen Möglichkeiten und häufig auch ihrer Frustrationstoleranz gehen.

Bislang stehen 41 aktive Mitglieder der Ständigen Leitlinienkommission der DEGAM (ehemals Arbeitskreis Leitlinien) insgesamt 49 Leitlinien gegenüber, an denen die DEGAM federführend oder beratend beteiligt ist. Dieses *schrecklich* einfache Zahlenspiel verdeutlicht: Das DEGAM-Leitlinienprojekt ist ambitioniert und navigiert am Rande des Machbaren. Eine Herausforderung der nächsten Jahre wird daher sein, die Rahmenbedingungen der Leitlinienerstellung schrittweise zu professionalisieren, aber auch, das hohe Engagement aufrechtzuerhalten und auf mehr Schultern zu verteilen. Mitmacher sind stets willkommen!

Martin Scherer
(Sprecher der Ständigen Leitlinienkommission der DEGAM) und
Eva Hummers-Pradier